

1

# Helikoptereltern- Eine Gratwanderung zwischen Bindung, Kompetenz und Autonomie?

Stillforum Leipzig e.V.  
17. Interdisziplinäres Seminar  
Leipzig, den 18.4.2018

Dr. med. Sylvia Hiersche  
(FÄ für Pädiatrie, FÄ für KJPP, Psychotherapie, Traumatherapie)  
Psychotherapeutisch tätige Ärztin für Säuglinge, Kinder und Jugendliche  
Prager Str. 125  
04317 Leipzig

2



**DENNIS  
& JESKO**

extra-3

# Gliederung

1. Was sind Helikoptereltern?
  - Definition
  - Psychologische Hintergründe
  - Soziologische Faktoren
  - Kritik/ Gegenposition
  - Generation Z
2. Kinderrechte
3. Bindung
  - Motivation
  - Feinfühligkeit
4. Kompetenz
5. Phasen der psychosexuellen Entwicklung
6. Das kindliche Spiel
7. Kritische Fragen
8. Literaturempfehlung

# Helikoptereltern



# Was sind Helikoptereltern?

Unter Helikoptereltern, auch Hubschraubereltern oder Helicopter parents, versteht man populärsprachlich überfürsorgliche Eltern, die sich

( wie ein Beobachtungs-Hubschrauber) ständig in der Nähe ihrer Kinder aufhalten, um diese zu überwachen und zu behüten.

Ihr Erziehungsstil ist geprägt von Überbehütung und exzessiver Einmischung in die Angelegenheiten des Kindes oder des Heranwachsenden.

Den Ausdruck „ Helikoptereltern“ haben 1990 die amerikanischen Psychiater Foster W. Cline und Jim Fay geprägt.

## **Überbehütung und Überfürsorglichkeit:**

- Verhaltensweisen von Eltern, bei denen das Bedürfnis, ihr Kind zu beschützen und zu versorgen, übermäßig ausgeprägt ist
- auch auf andere menschliche Beziehungen anwendbar ( Ehepartner)
- Helikoptereltern üben ihre Elternrolle in übertriebenem Maß aus ( engl.: overparenting)
- das heranwachsende Kind hat dadurch zu wenig äußere und innere Freiräume

# Was sind Helikoptereltern?

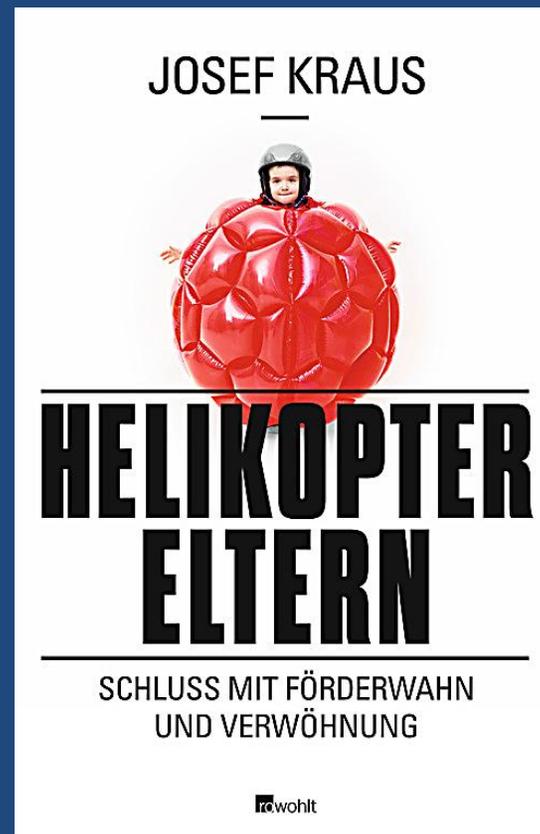
## Verwöhnung:

-muss nicht mit übermäßiger Kontrolle verbunden sein, Ziel: Belastungen und Anstrengungen dem Kind oder Partner zu ersparen und ihm möglichst viele Wünsche zu erfüllen

Die Hubschrauber-Metapher wurde bereits 1969 von dem israelischen Psychologen Haim G. Ginott in seinem Werk „Between Parent Teenager“ verwendet, der einen Heranwachsenden zitiert:“ Mother hovers over me like a helicopter“

Im Dänischen entstanden 1999/2000 die Sportmetaphern „ **Curlingeltern** “

( Ähnlich wie beim Wischen im Curling entfalten Curlingeltern eine enorme Aktivität, um dem Kind jedes Hindernis zu ersparen, so dass es nicht lernt, Widerstände eigenständig zu überwinden und Probleme selbstständig zu lösen)



# Psychologische Hintergründe

*Michael Winterhoff, Kinderpsychiater „Warum unsere Kinder Tyrannen werden“*

- immer mehr Jugendliche aus bürgerlichen Familien befinden sich in Psychotherapie
- Kinder von engagierten, beziehungsfähigen Eltern, die alles für ihren Nachwuchs getan haben
- mangelt es den Eltern an Orientierung und Anerkennung, bietet sich das Kind als Kompensation an
- plädiert für Wiederherstellung einer „natürlichen Hierarchie“ zwischen Eltern und Kindern
- Empfehlung: mehr Disziplin und Gehorsam in der Erziehung

# Psychologische Hintergründe

*Wolfgang Bergmann, Reformpädagoge*

- verwöhnte Kinder seien in aller Regel unglücklich, zeigen die selben Verhaltensprobleme wie vernachlässigte Kinder
- Kinder müssen sich in einem geordneten Umfeld zurechtfinden und diese äußeren Ordnungen verinnerlichen können
- sie wollen sich an den Eigenarten, Gesten, Blicken, Stimmen ihrer Eltern „spiegeln“.
- das Gefühl, dass sich die ganze Welt um sie dreht, raube ihnen dieses Gegenüber
- Empfehlung: Gelassen-liebevoller Kontakt

*Jesper Juul, dänischer Familientherapeut*

- Schäden durch Überbehütung seien schlimmer als die Folgen von Verwahrlosung, Ignoranz und Desinteresse
- Hintergrund von Überbehütung sei ein Narzissmus der Eltern: Sie wollten glückliche und erfolgreiche Kinder haben, um sich selbst als kompetent erleben zu können

# Sachbuch





# Psychologische Hintergründe

*Albert Wunsch, Erziehungswissenschaftler*

- manche Eltern aus der Mittel- und Oberschicht mischen auch noch in der Hochschule, beim künftigen Arbeitgeber mit
- Eltern haben heute viel mehr Zeit für ihr Projekt „ Einzelkind“ als früher, wo sie 3-4 Kinder bekamen
- 18-Jahre Verwöhn Strategie verfestigt sich, kann nicht plötzlich beendet werden

*Andrä Wolter, Erziehungswissenschaftler*

- Warnung: Verlängerung der Abhängigkeitsphase, Verhindern von Selbstständigkeit

*Jost Ackermann, Psychoanalytiker und Verhaltenstherapeut*

- Folgen eines Ablösungskonfliktes: Depression, Verweigerungshaltung, Sucht, Mobbing



# Soziologische Faktoren

*Ralph Dawirs, Hirnforscher*

- Gründe: komplex, in gesellschaftlichen Veränderungen begründet, Einzelkind ( Geburtenrate 1,36 ), soll in Leistungsgesellschaft bestehen, hohe Anforderungen an Kind
  - natürliches Korrektiv fehlt durch fehlende Großfamilie, fehlenden Einfluss von Nachbarschaftskindern, fehlende öffentliche Aufsicht im Stadtviertel

*Joseph Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, Schulpädagoge, 2013*

- Häufigkeit: 10-15 %, immer mehr Kinder in „Glückenfalle“
- Folgen: zunehmende Unselbstständigkeit, Hilflosigkeit gepaart mit hohen Ansprüchen
- Ursache: Pisastudien
- Verkehrschaos vor den Schulen ( „Transporthubschrauber“ ), Angst vor Unfällen und Missbrauch, „Kiss and Go-Zonen“ vor Schulen

# Soziologische Faktoren

## *Diskurs im deutschsprachigen Raum*

- "Mikromanagement" ( Wendy Mogel) , welches Eltern in den Bildungsangelegenheiten ihrer Kinder praktizieren
- Überlastete, verplante Kinder
- Konflikte mit Lehrern, Schulwechsel ( „ Verschieben Sie die Deutscharbeit-mein Sohn hat Geburtstag“ , Greiner, Padtberg)
- GPS-Sender, Handyüberwachung ( „Beobachtungshubschrauber“)
- 1/4 aller Studenten wohnt zu Hause
- Abstiegsängste der Mittelschicht



# Kritik/ Gegenposition

*Inge Kloepfer, Journalistin*

- "Lob der Helikoptereltern"
- Forderung: Stopp mit „ Eltern Bashing“
- überbesorgte Eltern sind Ergebnis, Ziel von ständigen Warnungen der „ Experten“ vor falscher Erziehung
- verurteilt ganze Armee von falschen selbsternannten Experten, Psychologen, Pädagogen, die zu Elternverunsicherung beitragen
- dem Nachwuchs in Deutschland geht es besser als je zuvor
- Eltern wurden schon seit der Antike immer kritisiert
- bezieht sich auf britischen Soziologen Frank Furedi, 2002 „ Die Elternparanoia“
- keine eindeutigen Studien zum Zusammenhang zwischen Erziehungsstil und Charakterbildung

# Pro Normalität



# „Generation Z“

Prof. Christian Scholz ( Saarbrücken, BWL-Professor)

Ursachen: Eltern in eigener Kindheit kaum Beachtung der eigenen Eltern erfahren, sind in no-education-Bewegung aufgewachsen ( 1970er-1980 er )

Eltern streben gegenteilige Erziehung an

häufig meinen Eltern, ein hochbegabtes Kind zu haben, daher Förderung und Überforderung, „ Premiumkind“

Folgen: Stillen bis zur Einschulung

Zuhause wohnen bis zum 4. Lebensjahrzehnt, Rundum-Service genießen

Aufenthalt zu Hause nur als „ Boxenstopp“ ( Geigen-, Englisch-, Reit-, Japanisch Unterricht )

dauerhafter Druck führt zu immer mehr Verordnung von Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapie

„ Pascha-Prinzessinnen-Syndrom“

## „Generation Z“ Prof. Christian Scholz ( Saarbrücken, BWL-Professor)

- „Einmischeritis“ ( Handyspione, Sensorimplantate, PC-Spione)
- Orientierung an Vorbildern fehlt
- Kompetenzen des selbstständigen Handelns und Denkens fehlen
- wichtige Fähigkeiten wie Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen, Umgang mit Konflikten und Ängsten, Verantwortungsübernahme kann Kind nur schwer entwickeln durch ständiges Eingreifen der Eltern
- Teamkompetenz aufgrund fehlender Kontakte zu Gleichaltrigen mangelhaft
- Liebe heißt für diese Kinder, im Mittelpunkt zu stehen, emotionales Einfühlen in sich und andere reduziert

# Generation Z

## Ökonomische Interessen/ Marktlücke?

- ▶ Babytuning für VIBs ( Very important Babies )
- ▶ Englisch für Einjährige
- ▶ Luxus- und Little-Giants-Kindergärten
- ▶ Eltern übernehmen Zusatzjobs um Förderung finanzieren zu können
- ▶ „Rankingwahn“ mit „Testeritis“ und „Messeritis“ ( Josef Kraus)
- ▶ an TU Dresden „Eltern-Campus-Tour“
- ▶ Uni Frankfurt „Elternsprechtage“
- ▶ Papa ruft bei Dekan der Uni an und droht mit Rechtsanwalt ( „ Kampfhubschrauber“)



- ▶ Junge Kinder sind Rechtsträger, Umsetzung der Kinderrechte in der Frühen Kindheit (GAIMH)
- ▶ Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung ( Artikel 6)
- ▶ Recht auf Meinungsäußerung ( Artikel 12)
- ▶ Schrittweise Entwicklung der Fähigkeiten als Prinzip der Befähigung ( Artikel 5): Reife- und Lernprozesse
- ▶ Elterliche und staatliche Verantwortung für die frühkindliche Bildung und Erziehung ( Artikel 5)
- ▶ Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße, aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben ( Artikel 31)

## 3. Bindung

John Bowlby ( britischer Kinderarzt, Kinderpsychiater, Psychoanalytiker)  
Begründer der Bindungstheorie

*„Bindung ist das gefühlsgetragene Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und das sie über Raum und Zeit miteinander verbindet“*

# Motivationale Systeme zum Überleben

- ▶ Erfüllung physiologischer Grundbedürfnisse
- ▶ Bindung
- ▶ Exploration
- ▶ Sensorische Stimulation
- ▶ Selbsteffektivität
- ▶ Abwehr und Vermeidung von aversiver Reize ( Schmerz)
- ▶ Soziale Beziehung in Gruppen

# Inneres Motivationssystem

- ▶ ist angeboren

*zeigt sich in:*

- ▶ Neugier
- ▶ Erkundungsdrang
- ▶ Mastery motivation ( Beherrschungsmotivation)

*führt zur*

- ▶ Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Urheberschaft

*kommt zum Ausdruck in*

- ▶ sichtbarer Freude an Erfolg und erfüllter Erwartung, am Selbermachen und Selbermeistern

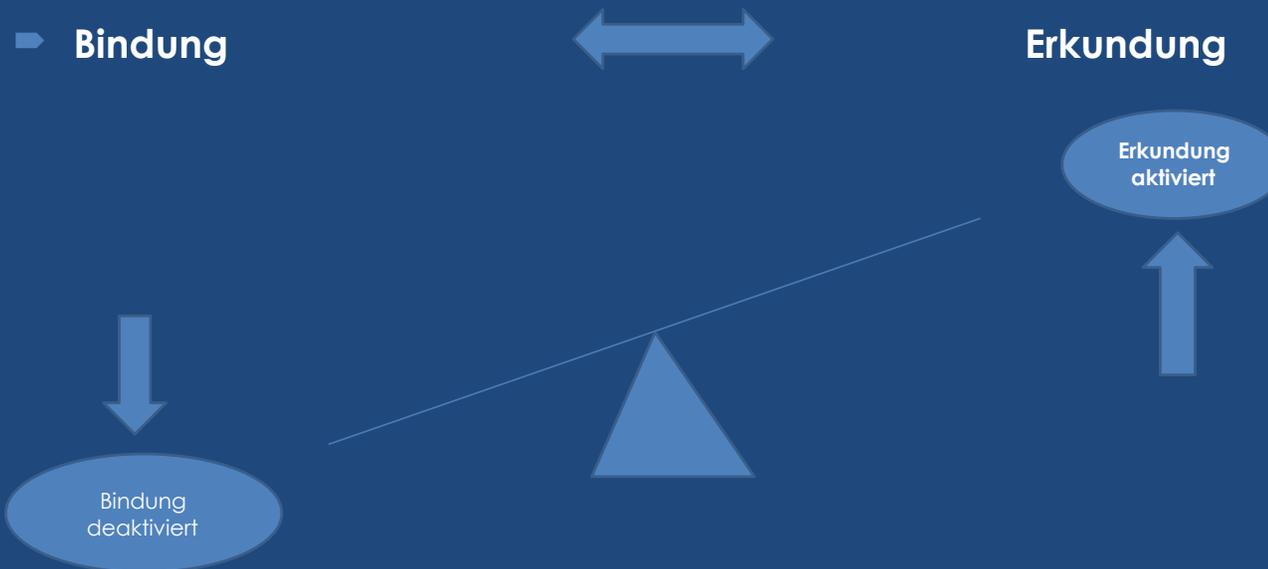
*mobilisiert*

- ▶ Enorme Kräfte, scheut keine Anstrengung oder Aufregung

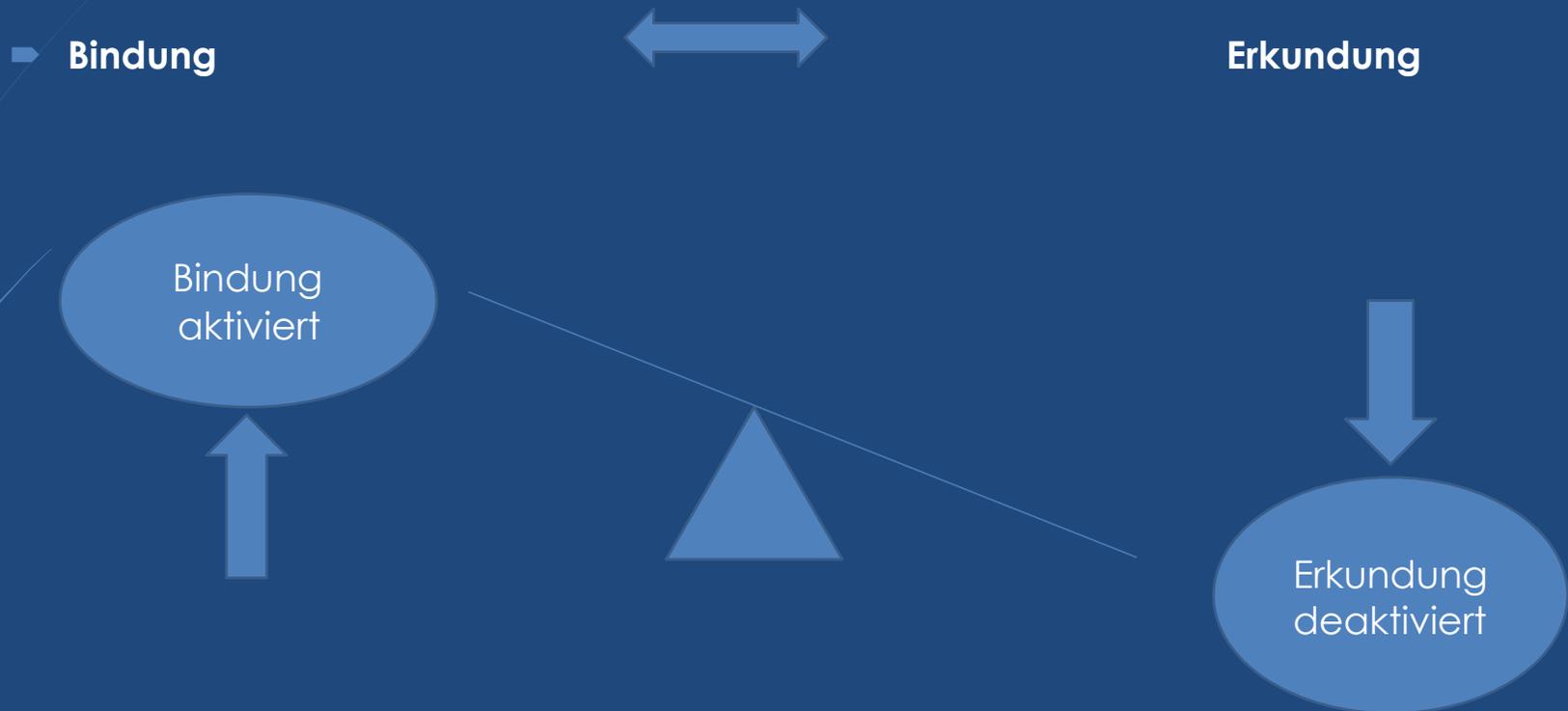
# Bindungstheorie

- ▶ Durch Angst und Trennung wird das Bindungsbedürfnis aktiviert
- ▶ Durch körperliche Nähe zur Bindungsperson wird das Bindungsbedürfnis wieder beruhigt.
- ▶ Das Bindungsbedürfnis steht im Wechsel mit dem Explorationsbedürfnis
- ▶ Wenn das Bindungsbedürfnis beruhigt ist, kann der Säugling die Welt erkunden

# Bindungs-Explorations-Wippe (Brisch)



# Bindungs-Explorations-Wippe (Brisch)



# Feinfühligkeit

( Marie Ainsworth, US-amerikanische Entwicklungspsychologin)

- Die Pflegeperson muss die Signale des Säuglings wahrnehmen, richtig interpretieren, angemessen und prompt reagieren.
- Feinfühligkeit im Verhalten, in Sprache, in Rhythmus, Blickkontakt und Berührung
- Verbalisierung der „ inneren Welt“ der affektiven Zustände und der Handlungszusammenhänge ( Mentalisierung, Peter Fonagy)
- Wechselseitige Abstimmung in der Interaktion zwischen Mutter und Kind, Korrektur
- Die Pflegeperson mit der größten Feinfühligkeit wird die Hauptbindungsperson

# 4.Kompetenz

( Martin Dornes, deutscher Soziologe, Psychologe, Psychotherapeut)



# Kompetenz

(Definition in der Psychologie nach F.E. Weinert)

...die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen ( Selbststeuerung, willentliche Umsetzung von Zielen ) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“

# 5. Phasen der psychosozialen Entwicklung

( Sigmund Freud, österreich. Neurologe, Begründer der Psychoanalyse, Kulturtheoretiker, Religionskritiker)



# Psychosexuelle Entwicklung des Menschen nach S. Freud

## 1. Orale Phase

- 0-1.Lj
- Saugen, Lutschen, Einverleiben, später beißen, Lustprinzip

## 2. Anale Phase

- 1.-3. Lj.
- Ausstoßen, später Zurückhalten der Fäkalien, Sauberkeitsentwicklung, Gebote, Verbote, Realitätsprinzip

## 3. Ödipale Phase

- 3.-6. Lj
- Berühren, Beschauen, Vorzeigen der Genitalien, Übernahme der Geschlechterrolle

## 4. Latenzphase

- 6.-11. Lj
- intellektuelle Wissbegierde, soziale Beziehungen zu Gleichaltrigen, Über-Ich-Entwicklung, Schamgefühl-Entwicklung
- alle früheren Phasen des sexuellen Lustgewinnes in abgeschwächter und verborgener Form

## 5. Adoleszenz

# Bindung- Autonomie- Kompetenz

## Phase der Symbiose, des Verschmolzenseins

Mutter und Kind sind eins in der ersten Phase der Selbstständigkeitsentwicklung

- geprägt vom Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, das die Bezugsperson dem Baby gibt
- die ersten 5-6 Monate, vollgestillt
- das Kind fühlt sich in der Mutter enthalten, oder aber Teile der Mutter , z.B. ihre Brust , gehören zu ihm
- Voraussetzung: die Mutter befindet sich in einer eigenartigen seelischen Verfassung, die der Eigenständigkeit eines erwachsenen Menschen entgegengesetzt ist ( Einssein mit dem Baby)
- die Mutter weiß spontan was im Kind vorgeht
- sie errät seine Befindlichkeit, seine Bedürfnisse

# Bindung- Autonomie- Kompetenz

- Blickkontakt: Indem es sich im Blick seiner Mutter widerspiegelt, merkt das Baby „ Es gibt mich!“
- besonders beim Stillen intensives „ In –die-Augen-schauen“
- Winnicott ( engl. Kinderpsychiater) wies auf diese Spiegelfunktion der Mutter nach Lacan hin
- diese Rollenübernahme kann von anderen Bindungspersonen übernommen werden ( L. Ahnert: „Wieviel Mutter braucht ein Kind“ , Hedervary)
- die Mutter als Bergende, Verstehende, Nährende, Vergebende, die sich fürsorglich um das Kind kümmert, kontinuierlicher Einfluss, der sich entfaltet
- der Vater ist der Fordernde, der Ordnung und Autorität verkörpert, Disziplin verlangt und das Kind gelegentlich bestraft, Einfluss diskontinuierlich
- Rollen können übernommen werden von anderen Bindungspersonen ( auch in Kliniken, gleichgeschlechtliche Paare, Großeltern)
- Stillen verlängert die Phase



# Bindung-Autonomie-Kompetenz

## Die Phase des Übergangsobjektes

- Dinge treten an die Stelle der Bezugsperson
- Donald Winnicot ( engl. Kinderarzt und Psychoanalytiker) : Übergangsobjekt ( Teddy, Tuch, Windel, Puppe, Kuscheltier, Kissenzipfel)
- das Kind überträgt einen Teil seiner emotionalen Beziehung zur Mutter auf diese Übergangsobjekt
- es ist ein „ Ding“, das dem Kind Wärme, vermittelt, das es zärtlich behandeln kann, gegen das es aber auch Hass und Aggression offen zeigen kann
- Vorteil gegenüber der realen Mutter: es überlebt unbeschadet diese Aggression
- es ist lebendig für das Kind
- Übergangsobjekt verschwindet wieder: vielfältigeres Spielverhalten entsteht, wenn es sich selbstständig von der Mutter fortbewegen kann oder später
- gleichzeitig verstärkt sich die Bindung des Kindes an die Mutter

# Bindung-Autonomie-Kompetenz

39

## Wiederannäherungsphase

( Margareth Mahler, ungarisch-amerikanische Kinderärztin und Psychoanalytikerin)

- ca.8.-18 Monat
- Kind wird gefühlsmäßiger wieder abhängiger von Mutter
- Kind wagt sich hinaus, stößt an eigene Grenzen, angewiesen auf Trösten, Verständnis und Hilfe eines Betreuers, besonders in ungewohnten Situationen, in der Nähe von fremden Menschen
- Rückzug auf geliebten Schoß muss jederzeit möglich sein
- Furcht vor Alleingelassensein, Verlassensein
- Kind läuft oder kriecht Mutter hinterher, sucht intensiver ihre Nähe, lässt sie kaum aus den Augen, wenn sie zurückkommt
- wenn Kind sicher genug bezüglich der Verlässlichkeit der Mutter ist, traut es sich, Umgebung zu erkunden und sich in Spiele zu vertiefen
- Kinder, deren Eltern ihnen nicht das Vertrauen geben konnten, in Notfällen verfügbar zu sein, bleiben vorsichtshalber ganz in der Nähe, sind innerlich nicht frei, sich selbstvergessen in eine Tätigkeit zu vertiefen-lange emotionale Abhängigkeit
- Verharren in Erwartungshaltung auf Geborgenheit
- in gelingenden Interaktionen kann sich das Kind ein Stück „ Abnabeln“, sich ablösen

# Bindung-Autonomie-Kompetenz

Die Phase der Loslösung ( Margareth Mahler )

- Ende des 2. Lebensjahres
- starke emotionale Bindung lässt etwas nach
- im Kind entwickelt sich ein Bild der Mutter, das es in sich trägt und das ihm hilft, Zeiten der Trennung zu überbrücken
- es hat begriffen, dass Menschen nach einer gewissen Zeit wiederkommen, auch wenn man nicht nach ihnen sucht
- abhängig von Entwicklung des Zeitempfindens und der Sprache ( enorme Entwicklung in dieser Zeit)
- Kind muss bestimmen können, wann es die Mutter wieder sehen kann, sonst bekommt es Angst
- das Kind entdeckt: „Ich kann anders wollen als Du“

# Bindung-Autonomie-Kompetenz

- Sich-selbst-durchsetzen-wollen : wichtiger Aspekt der Selbstständigkeitsentwicklung, jedoch schwer für die Mutter ( „ Kriegserklärung an die Mutter“), häufig genau die Dinge, die bisher Mutter und Kind am meisten Spaß machten, in der sie die innige Bindung am meisten spürte
  - das Kind erschrickt selbst über die Heftigkeit seiner Gefühle
  - vitalstarke Kinder trotzen, vitalschwächere Kinder ziehen sich eher zurück, schmollen, bocken ( fallen weniger auf, haben mehr Mühe, sich von ihrer Wut zu befreien, Wut ist genauso heftig, frisst sich nach innen: plötzliches offenes Heraustreten der Wut entspricht Fortschritt!!!!!!), keine Strafe, kein Tadel, Mentalisierung)
  - dem Kind genügt durchschnittlich hingebungsvolle Mutter ( Winnicott: Ordinary devoted mother), sie frustriert zwar ihr Kind immer wieder, aber sie enttäuscht es nicht
  - sie frustriert immer wieder viele seiner Erwartungen, Wünsche, Bedürfnisse, aber sie bleibt verlässlich und verfügbar**

# Bindung-Autonomie-Kompetenz

## Abhängigkeit versus Selbstständigkeit –Remo Largo ( „Babyjahre“)

-bereits NG verfügen über gewisse, beschränkte Fähigkeiten, sich selbst zu beruhigen und selbstständig einzuschlafen: NG saugen an Händchen, reckeln sich bis sie in Schlaf finden

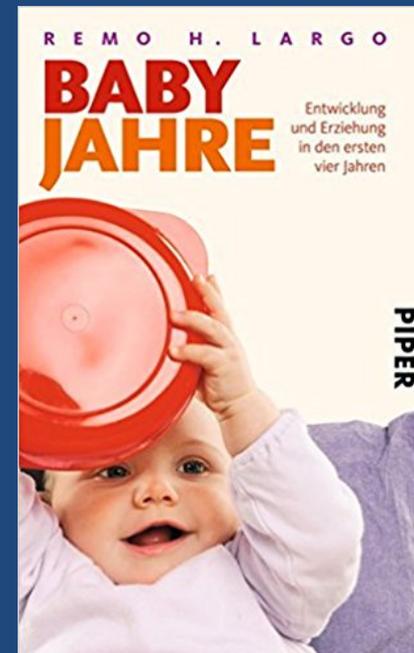
-Fähigkeit entwickelt sich in den ersten Monaten rasch weiter, jedoch verschieden ausgeprägt

- „ Ob ein Kind die Fähigkeiten, sich selbst zu beruhigen, entwickeln kann, hängt vom Entwicklungsstand, von der Persönlichkeit des Kindes und ganz wesentlich vom Verhalten der Eltern ab! “

*Frage an Publikum: Einschlafen an Brust? Eigene oder kindliche Bedürfnisse????*

-“Eine möglichst große Nähe und Enge in der körperlichen Beziehung wird häufig mit psychischem Wohlbefinden und einer starken Bindung gleichgesetzt. Dies ist jedoch eine zu einseitige Vorstellung von der Entwicklung des kindlichen Selbstwertgefühles, denn nicht nur Geborgenheit, auch Selbstständigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Selbstvertrauens. Eltern sollten ihr Kind in dem Masse zur Selbstständigkeit hinführen, wie das Kind selbstständig sein kann, ohne dass sie es dabei unter- oder überfordern.

Wenn das Kind selbstständig einschlafen kann, ist es von seiner Umgebung weniger verlassen, wenn es nachts allein im dunklen Zimmer aufwacht. Selbstständigkeit gibt auch Sicherheit. “



## 6. Das kindliche Spiel

( M. Papousek, in Deutsche Liga für das Kind, Frühe Kindheit 4/01)

- ▶ ...wurzelt in dem genuinen Bedürfnis des Kindes, sich mit seiner sozialen und materiellen Umwelt vertraut zu machen, sie zu begreifen und auf sie einzuwirken. Die treibenden Kräfte sind seine Neugier und Eigenaktivität
- ▶ Selbstgesteuertes Lernen, selbstbestimmtes, zweckfreies Aufnehmen und Integrieren von Erfahrung
- ▶ neue Fertigkeiten erproben, Lösungen und Strategien für immer komplexere Probleme zu erfinden
- ▶ Emotionale Konflikte bewältigen
- ▶ Entdecken von Regeln und Zusammenhängen
- ▶ Quelle von Zufriedenheit, Selbstsicherheit und pos. Selbstwertgefühl
- ▶ Entwicklung eines autonomen Selbst
- ▶ Rolle der Eltern: „ Muße“: Zeit haben, sich Zeit nehmen, sich einlassen
  - ▶  Folgen statt Führen
  - ▶  Unterstützen, wenn gewollt
  - ▶  Schutz, Sicherheit
- ▶ Folge: „Engelskreise“
- ▶ Indikator für seelische Gesundheit

# 6. Das kindliche Spiel

## 1. Spiel mit Erkundungsverhalten

-4-9 Monat( Erkunden von Gegenständen: oral, manuell, visuell): Verständnis der dinglichen Welt, alltägliche Gegenstände können unterschieden werden

## 2. Spiel mit funktionellem Charakter

-2. Lj., Interesse für Funktionen, die Gegenstände inne haben

-über direkte und verzögerte Nachahmung eignet sich Kind den Umgang mit den Gegenständen an

-diese Vorstellungen werden auf neue Situationen übertragen ( repräsentatives Spiel, z.B. Mutter füttern, Übertragung der Handlung auf andere Person)

-21.-24 Monate: Handlungen werden nachgeahmt, die thematisch miteinander verbunden sind ( sequenzielles Spiel ), z.B. Essen kochen, Tisch decken, Essen

## 3. Symbolisches Spiel

-Kind verleiht einem Gegenstand die Bedeutung eines anderen, oder stellt sich den Gegenstand einfach vor

## 4. Rollenspiel

-nach 3.Lj., Einbezug anderer Kinder in sein funktionelles Spiel, Kinder spielen sequenziell ( z.B. Spaziergehen)

-eine Rolle wird nicht mehr der Puppe übertragen, es spielt sie selbst, es kann auf die gespielte Rolle anderer Kinder eingehen

# Das kindliche Spiel -Fortsetzung

Im spontanen Spiel lebt das Kind aus, was es derzeit beschäftigt. Mit der Weiterentwicklung seiner geistigen, sozialen und sprachlichen Fähigkeiten verändert sich daher auch sein Spielverhalten. In jedem Alter zeigt das Kind bestimmte Verhalten. Seine Bereitschaft nachzumahen ist um so größer, je mehr das vorgezeigte Spielverhalten seinem Entwicklungsstand entspricht, oder ganz leicht darüber liegt.

Spielverhalten, die einem früheren Entwicklungsstand entsprechen kann es nachahmen, es zeigt aber weniger Interesse es zu tun.

Spielverhalten, die deutlich über dem Entwicklungsstand des Kindes liegen, werden kaum oder nicht nachgeahmt, das Kind reagiert mit Ablehnung, Gleichgültigkeit oder Verweigerung auf diese Überforderung.

Fazit (Remo Largo, „Aspekte des frühen kindlichen Spielverhaltens“ )

*Wie nehmen wir Einfluss auf das kindliche Spielverhalten in welchem besonderem Ausmaß und auf welche besondere Weise?*

Die Aufforderungen, die wir in der Absicht, das Kind zu fördern, stellen, sollten mit dem Entwicklungsstand des Kindes in etwa übereinstimmen.

Eine sinnvolle erzieherische und therapeutische Intervention setzt gewisse Kenntnisse der kindlichen Entwicklung voraus.

Ausgangspunkt jeder Einflussnahme sollte das spontane Spielverhalten des Kindes sein.

Eine Aufforderung ist nur dann adäquat, wenn sie von einer positiven emotionalen Reaktion des Kindes beantwortet wird.

## Wann darf ein Kind all diese wunderbaren Erfahrungen gemeinsam mit seinen Bezugspersonen machen, wenn es:

- ganztägig oder ganznächtlich gepuckt wird ?
- bei jedem leisen Ton an die Brust gelegt wird?
- ...dabei keinen Blickkontakt, keine sprachliche und mimische Abstimmung mit der Mutter erhält, da diese dabei **immer** liest, fernsieht, sich unterhält o.ä.?
- das Kind ewig im Tragetuch getragen wird und Kino, Konzert, Inlineskating, Uni, Party mit der Bezugsperson schlafend (oder auch nicht) miterleben „darf“
- das Kind **stundenlang** im Fahrradanhänger, ohne Kommunikation mit der Bezugsperson durchgeschüttelt wird?
- Das Kind mit 15 Monaten Laufrad fahren soll?
- das Kind mit Handy, TV, PC, Konsole, Laptop, Playsi, DVD-Player **ganztägig** „versorgt“ ist?
- **Jede** Geburtstagsfeier ein „Event mit Fremdbespaßung“ ( Mc. Doof, Kinderanimateur, Zirkus, Kino) ist ?
- 1:30 fremdbetreut, mit wechselnden Erziehern, mit offenem Kita-Konzept wird?

## Wann darf ein Kind all diese wunderbaren Erfahrungen gemeinsam mit seinen Bezugspersonen machen, wenn es:

- ▶ Die Trennung bei Eingewöhnung weder dem Entwicklungsalter noch einem anerkannten Eingewöhnungskonzept entspricht ( z.B. Berliner Modell, Hedervary, Ahnert)
- ▶ Im Wartebereich des Kinderarztes alles benutzen und zerstören darf und nicht aufräumen oder gar reparieren muss?
- ▶ Bis 12 ausschließlich im elterlichen Bett schläft, ein Elternteil bereits im Kinderzimmer schläft, die Beziehung kriselt?
- ▶ Freizeit durchstrukturiert ist mit Kursen, Förderung, Terminen?
- ▶ Eltern durchgängig streiten, schreien, sich und das Kind misshandeln?
- ▶ Eltern im Sorgerechtsstreit das Kind aus dem Blick verlieren?
- ▶ Das Kind z.B. bei altersadäquatem Trotzverhalten übermäßig bestraft wird?
- ▶ Das Kind keinen Trost erhält? ( Dr. Johanna Haarer, Kinderarzt: „ Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, letzte Auflage 1996, Erziehungsratgeber der Nazizeit)
- ▶ Eltern psychisch krank sind und keine Hilfe erhalten, oder erhalten wollen, oder sich nicht trauen, diese zu suchen und anzunehmen?

## Erziehungsratgeber der Nazizeit : Dr. Johanna Haarer



# Geborgen aufwachsen- Bindung



# Schutz und Sicherheit



# Autonomie



# Mut vermitteln anstatt Angst: Kompetenz



# Wissen

Michael Winterhoff

## SOS btb Kinderseele

Was die emotionale und soziale  
Entwicklung unserer Kinder gefährdet –  
und was wir dagegen tun können

# Netzwerke, außerfamiliäre Betreuung, Großfamilie



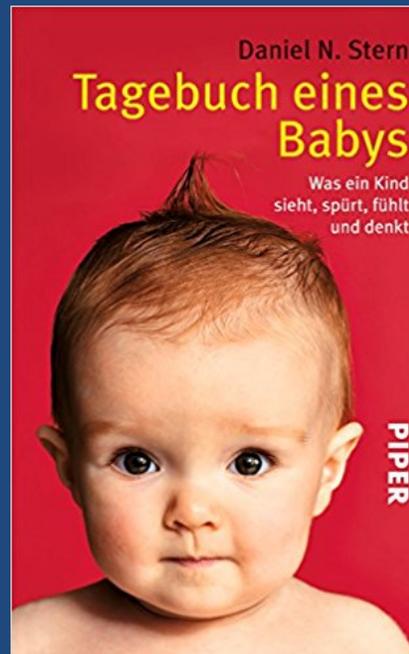
# Psychotherapie



## Indikationen zur Eltern-Säuglings-Kleinkind-Psychotherapie

- Schrei-, Fütter-( Gedeih-), Schlafstörungen
- Spielunlust, Spielunvermögen, chron. Unruhe, Unzufriedenheit
- verstärktes Trotzen
- verunsicherte, belastete und/oder psychisch kranke Eltern  
mit eigenen unbewältigten lebensgeschichtlichen Belastungen und / oder  
Traumatisierungen, die in der Beziehung zum Kind reaktiviert werden

Freude, Staunen, Bewunderung, Offenheit,  
Geduld, Zuversicht, Hoffnung der Erwachsenen



# Die beste Erziehung ist lieb haben

